

Tempo 30 für das Obernau

Die Stadt Kriens will die baufällige Hergiswaldstrasse erneuern. Das stösst im Quartier auf grosses Interesse.

Stefan Dähler

Der Belag ist alt und teils eingerissen, sodass es stark ruckelt, wenn man drüberfährt. Zudem ist die Fahrbahn eng, es fehlen Velostreifen und die Wasserleitung ist veraltet, was immer wieder zu Vorfällen wie Leitungsbrüchen führt. Dass die Hergiswaldstrasse im Krienser Ortsteil Obernau Mängel aufweist, ist schon lange bekannt. Bereits 2010 wurde ein Sanierungsprojekt aufgelegt, danach aber immer wieder verschoben. Nun soll es so weit sein. Ende Monat entscheidet der Einwohnerrat über den entsprechenden Sonderkredit von 5,6 Millionen Franken.

Vorgesehen ist, den Strassenbereich um 1 Meter zu verbreitern, wie der Krienser Stadtrat im Bericht und Antrag schreibt. Dadurch können Busse besser kreuzen. Zudem entsteht Platz für ein verbreitertes Trottoir, auf dem bergwärts auch Velos fahren dürfen. Für die Verbreiterung muss die Stadt zusätzliches Land erwerben. Die entsprechenden Vorverträge seien bereits abgeschlossen.

Keine Beschwerde gegen Tempo 30

Weiter soll aus Lärmschutz- und Sicherheitsgründen Tempo 30 eingeführt werden, und zwar zwischen der Einmündung der Rainacherstrasse und der Endstation der Buslinie 1. Die entsprechende Verkehrsanordnung habe der Kanton Luzern, der für



Der Belag der Hergiswaldstrasse im Obernau ist teilweise beschädigt.

Bild: Dominik Wunderli (Kriens, 6. 1. 2026)

die Signalisierung zuständig ist, bereits verfügt. Beschwerden seien keine eingegangen.

Auf den Einbau eines lärmarmen Belags will der Stadtrat hingegen verzichten. Wegen der starken Steigung mit Busverkehr würde dieser schnell verschleis-

sen, wie es im Bericht und Antrag heisst. Zudem reiche Tempo 30 aus, um die Immissionsgrenzwerte einzuhalten.

Bei Tempo 30 gilt grundsätzlich freies Queren ohne Fussgängerstreifen; Ausnahmen sind aber möglich, etwa in

der Nähe von Schulhäusern. Da viele Schulkinder die Hergiswaldstrasse queren müssen, sollen vier von sechs Übergängen erhalten bleiben. Derzeit seien die Fussgängerstreifen allerdings nicht normgerecht gestaltet, unter anderem wegen

schlechter Sichtverhältnisse. Um die Sicherheit zu verbessern, ist eine bessere Beleuchtung geplant. Zudem sollen zwei Fussgängerstreifen Mittelinseln erhalten.

Das reine Strassenprojekt kostet 3,5 Millionen Franken.

Zusätzlich im Kredit enthalten sind der hindernisfreie Umbau der Postautohaltestellen, die Modernisierung der Beleuchtung, die Erneuerung der Entwässerung sowie der Wasserversorgung und eine neue Stützmauer. Im Rahmen des Projekts erneuern zudem Telekommunikationsbetriebe Werkleitungen und Energie Wasser Luzern (EWL) verlegt die Leitungen für das neue Fernwärmenetz. Die Sanierung wird mit dem kantonalen Hochwasserschutzprojekt im Obernau koordiniert. Die Strassenarbeiten dürften rund ein Jahr dauern. Es soll immer eine Fahrspur und ein Trottoir offen sein. Der Verkehr wird mit Ampeln geregelt.

Stadt schafft Quartier-Begleitgruppe

Das Projekt stösst im Quartier auf reges Interesse. Ein im Dezember durchgeführter Infoanlass sei sehr gut besucht gewesen, wie Bauvorsteher Maurus Frey (Grüne) sagt. Die Stadt habe in der Folge noch zwei Forderungen aufgenommen. So wird eine Begleitgruppe mit Vertretungen aus dem Quartierverein und der Bevölkerung geschaffen. Diese könne bei der Detailplanung mitwirken.

Weiter will sich der Stadtrat für eine Ausdehnung der Tempo-30-Strecke bis zum Ende des Siedlungsgebiets einsetzen. Dies hatte der Kanton in der Vergangenheit abgelehnt. Der Stadtrat will es nun aber nochmal versuchen und plant ein Wiedererwägungsgesuch.

Stiftung Brändi ersetzt Wohnhaus

Das Wohnhaus Stöckli in Horw ist nicht mehr zeitgemäss. Im Neubau mit bis zu sieben Geschossen entstehen 19 Wohnungen.

Sandra Peter

Die Stiftung Brändi baut in Horw an der Brändistrasse 25 einen Ersatz für das Wohnhaus Stöckli, denn dieses ist in die Jahre gekommen. Es erfülle nicht mehr die Anforderungen einer zeitgemässen Wohn- und Betreuungsumgebung für Menschen mit Beeinträchtigung im Alter, erläutert die Stiftung. Sie plant deshalb einen Neubau mit 19 Wohnungen. Dazu wird das alte – an die Geleise der Zentralbahn angrenzende – Wohnhaus Stöckli abgerissen. Geplant haben das Neubauprojekt die Architekten der Roeoesli & Maeder GmbH aus Luzern.

Der Neubau sei ganz auf die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner ausgelegt, schreibt die Stiftung Brändi auf Anfrage. «Barrierefreie Zugänge, individuelle Einzelzimmer und flexible Wohnformen schaffen Raum für Selbstbestimmung und Privatsphäre», erklärt Rebekka Röllin Bolzern, Bereichsleiterin Wohnen.

Dachgärten auf dem niedrigeren Teil des Hauses

Und unterschiedliche Betreuungsangebote würden eine ge-



So soll das neue Wohnhaus der Stiftung Brändi in Horw dereinst aussehen. Im Hintergrund links ist das bestehende Wohnhaus Horw zu sehen. Visualisierung: zvg/Pyxel GmbH, ro.ma. roeoesli & maeder architekten

zielte Unterstützung ermöglichen. «Für ältere Bewohnende werden Räume für kreative und gemeinschaftliche Aktivitäten geschaffen, die eine sinnvolle Tagesstruktur fördern. Für Bewohnende mit herausfordernden Verhaltensweisen entsteht eine sichere und übersichtlich gestaltete Wohnumgebung», schreibt die Stiftung. Die Kosten für den

Neubau belaufen sich gemäss Baugesuch auf rund 23 Millionen Franken.

Das neue Gebäude mit Flachdach ist in unterschiedlich hohe Teile gegliedert. Der z-förmige Sockelbereich besteht aus dem Erdgeschoss und dem 1. Obergeschoss und an beiden hervorstehenden Enden des Gebäudes sind direkt darüber Dachgärten angelegt. Diese

Struktur ermöglicht auch Pergola- oder Vordachbereiche im Erdgeschoss. Der quadratische Mittelteil zählt fünf zusätzliche Geschosse. Im 2. bis 6. Obergeschoss sind Wohn- und Büronutzungen geplant sowie ein Aufenthaltsraum für Mitarbeitende.

Im Erdgeschoss und dem 1. Obergeschoss werden gemäss Projektbeschreibung die gemeinschaftlich und öffentlich ge-

nutzten Räumlichkeiten untergebracht. Zudem wird dort das sogenannte «Wohnen Intensiv» angesiedelt, das über einen separaten und vom Haupteingang abgewandten Eingang erschlossen wird. Im Sockelgeschoss ist weiter ein Multifunktionsraum geplant, der von den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Mitarbeitenden, aber auch extern genutzt werden kann.

Eine begrünte Piazza mit Spielmöglichkeiten soll das Haus zudem ins Quartier hinaus öffnen. Auch im Erdgeschoss und im Aussenbereich des weiterhin bestehenden Wohnhauses Horw werden zu diesem Zweck Anpassungen vorgenommen. «Die nachhaltige Bauweise, viel Grün und eine naturnahe Gestaltung sorgen dafür, dass das neue Stöckli ein lebendiger Ort der Begegnung wird», ist die Stiftung überzeugt.

Das neue Wohnhaus wird in einer Kombination aus Massiv- und Holzbauweise auf einer Pfahlfundation erstellt. Die Holzschalung der Fassade soll aus Fichte und Tanne bestehen. Die Fenster sind Holz-Metall-Konstruktionen und werden mit senkrechten Stoffmarkisen versehen.

Die Wärmeverteilung erfolgt in allen Räumen über eine Fussbodenheizung, das Gebäude soll über eine Photovoltaikanlage verfügen. Von bisher 40 Parkplätzen im Freien und sechs in einer Einstellhalle fallen zehn Parkplätze weg. Zukünftig werden sich 36 Abstellplätze im Freien befinden.

Start der Bauarbeiten im Sommer 2026

Die Bewohnerinnen und Bewohner des alten Gebäudes haben bereits im Oktober 2025 ein Provisorium im Quartier Grünmatt in Emmen bezogen, wie die Stiftung Brändi erklärt. Und die Bewohnerinnen und Bewohner der Studios ziehen im Frühling 2026 in eine Clusterwohnung im Schweighof in Kriens. Im Juni 2026 soll in Horw mit dem Rückbau begonnen werden. Die Bauarbeiten dauern voraussichtlich rund zweieinhalb Jahre. Der Bezug des Ersatzneubaus ist für Dezember 2028 vorgesehen. Das Baugesuch liegt noch bis am 26. Januar auf. Die Baugrundstücke gehören der Stiftung Brändi, dem Blinden-Fürsorgeverein Innerschweiz BFVI und der Zentralbahn AG.